
dtv

Umberto
ECO

Der Name der Rose
Roman



Umberto Eco: Der Name der Rose
Roman

Material für Lesekreise
mit einem Exklusivbetrag
zur Entstehungsgeschichte des Romans

Sieben Wege zum Buch: Thesen, Zitate, Fragen

1. Was habe ich da eigentlich gelesen? Spannende Kriminalgeschichte, philosophisches Gedankenexperiment, religiöses Mittelaltertraktat oder eine politische Parabel?
2. »Der geneigte Leser möge bedenken: was er vor sich hat, ist die deutsche Übersetzung meiner italienischen Fassung einer obskuren neugotisch-französischen Version einer im 17. Jahrhundert gedruckten Ausgabe eines im 14. Jahrhunderts von einem deutschen Mönch auf Lateinisch verfassten Textes.« (S. 10)
3. Kann die Leidenschaft für die Wahrheit krankhaft werden?
4. Warum hält der reaktionäre Jorge von Burgos das als verschollen geltende Werk Aristoteles über das Lachen für derart gefährlich?
5. Der Name eines berühmten Sherlock-Holmes-Falles lautet »Der Hund von Baskerville«. Der Assistent des Meisterdetektivs heißt Watson und schreibt ihre gemeinsamen Abenteuer nieder, auf welche Figuren der Literaturgeschichte verweist »Der Name der Rose« noch?
6. These: Im Mittelalter formte sich das europäische Bewusstsein mit allen heutigen Problemen unserer Gegenwart.
7. »Wer die Abtei betreten und darin sieben Tage verbringen will, muss ihren Rhythmus akzeptieren. Wenn ihm das nicht gelingt, wird er niemals imstande sein, das Buch bis zu Ende zu lesen. Die ersten hundert Seiten haben daher die Funktion einer Abbuße oder Initiation, und wer sie nicht mag, hat Pech gehabt und bleibt draußen, zu Füßen des Berges.« (Nachschrift zu »Der Name der Rose«, S. 49)

Zitiert wird nach der seit 1986 bei dtv lieferbaren Taschenbuchausgabe (dtv 10551) der 1982 erstmals im Carl Hanser Verlag erschienenen Übersetzung von Burkhard Kroeber.

Wie eine Rose wächst

Die Entstehungsgeschichte von ›Der Name der Rose‹

Ein angesehener Professor veröffentlicht 1982 mit fünfzig Jahren seinen Erstling, einen 600-Seiten-Roman über eine Abtei im Mittelalter. Binnen drei Jahren verkauft sich ›Der Name der Rose‹ von Umberto Eco über 8 Millionen Mal. Jean-Jacques Annauds Verfilmung mit Sean Connery als William von Baskerville wird zum Kassenschlager. Es ist ein unwahrscheinlicher Erfolg, und einer der seltenen Fälle, in dem Kritik und Publikum gleichermaßen applaudieren.

Am Anfang hatte eine Idee gestanden, erzählt Eco:

Ich war [...] fasziniert vom Bild eines Mönches, der vergiftet wird, während er in einer Bibliothek ein Buch liest.¹

Danach studierte Umberto Eco mittelalterliche Dokumente, besuchte Abteien in ganz Italien, zeichnete die Gesichter der Mönche und den Grundriss der riesigen Klosterbibliothek (angeblich ließ er sich sogar von Architekten beraten, ob er die Belüftungssysteme darauf korrekt vermerkt hatte).

Nachdem die Welt des Romans in seinem Kopf entstanden war, überlegte sich Eco, auf welchem Weg er den Leser durch sie hindurchführen sollte. Er entschied sich für den labyrinthischen: Ein Autor entdeckt die französische Übersetzung einer Handschrift aus dem 14. Jahrhundert. Der Autor dieser Handschrift ist Adson von Melk, der darin von seinen Abenteuern mit William von Baskerville berichtet. Adsons Bericht klingt so überzeugend mittelalterlich, dass Umberto Eco dutzende Leserbriefe erreichten, in denen gefragt wurde, ob diese mittelalterliche Handschrift tatsächlich existiere.

Kundigen Lesern von Kriminalgeschichten aber könnte schnell auffallen, dass Eco mit dem jungen Adson von Melk und seinem brillanten Meister William von Baskerville auf John Watson und Sherlock Holmes anspielt. Hat man erstmal damit angefangen, nach Anspielungen zu suchen, gerät man in einen postmodernen Irrgarten, aus dem selbst Literaturwissenschaftler nur schwer herausfinden. Der blinde Bibliothekar ist eine Hommage an Jorge Louis Borges, der eine berühmte Erzählung über eine unendliche Bibliothek geschrieben hat, und William von Baskerville kann nicht nur mittelalterliche Denker wie Thomas von Aquin sondern auch den 1889 geborenen Ludwig Wittgenstein zitieren. Eco legte zwar Wert darauf, dass seine Geschichte auch dann noch genießbar war, wenn man keine einzige der Gelehrtenanspielungen erkannte, war aber der Überzeugung, dass man dadurch etwas verpasste:

Aber Literatur ist, glaube ich, nicht nur dazu da, die Leute zu unterhalten und ihnen Trost zu spenden. Sie zielt auch darauf ab, die Leute zu provozieren und sie dazu anzuregen, denselben Text zweimal zu lesen, vielleicht sogar mehrere Male, damit sie ihn besser verstehen.²

Es ist anzunehmen, dass Millionen von Lesern sich schon beim ersten Lesegang gefragt haben, was man eigentlich genau liest – Krimi, philosophisches Traktat, oder versteckte Gesellschaftskritik. Vielleicht haben manche dabei auch hin und wieder das Gefühl gehabt, einem einzigen großen intellektuellen Scherz aufzusitzen.

Leicht kann man sich vorstellen, wie Umberto Eco in seinem Arbeitszimmer unter den Folianten sitzt, sich durch den dichten Bart streicht und Tränen darüber lacht, wie schwer der Mensch die Mehrdeutigkeit aushält.

Doch spätestens, wenn Adson und William das Zentrum der Bibliothek vorgedrungen sind, wird deutlich, dass dieser literarische Scherz einen ernsten und existentiellen Kern enthält...

Umberto Eco schrieb den Roman unter dem Eindruck einer italienischen Staatsaffäre: 1978 entführten die Roten Brigaden den Politiker Aldo Moro und ermordeten ihn nach langer Gefangenschaft. Die genauen Hintergründe der Tat sind bis heute ungeklärt. Eco fühlte damals die »absolute Ohnmacht des Intellektuellen« und wollte die »Geschichte eines schwarzen Loches« erzählen.

Achtung Spoiler:

Im Roman tötet der Täter seine Opfer, weil er sich vor der Macht eines Buches fürchtet, dem verschollenen zweiten Band von Aristoteles' »Komödie«. Witz und Ironie so glaubt er, bedrohe die christliche Weltordnung, die er für die einzig wahre hält.

Man kann »Der Name der Rose« also auch als Plädoyer gegen Wahrheitsfanatismus und als Anleitung zur Einübung von Toleranz lesen.

© dtv Verlagsgesellschaft mbH & Co. KG, 2020

Der Beitrag wurde exklusiv für das dtv-Lesekreismaterial verfasst von Jan Hoffmann.

¹ Umberto Eco: Bekenntnisse eines jungen Schriftstellers. dtv, 2015. S 21

² Umberto Eco: Bekenntnisse eines jungen Schriftstellers. dtv, 2015. S 35

LESEN KOMMT IN DEN BESTEN KREISEN VOR
dtv *Lesekreis-Portal*

Weiteres Material für Lesekreise – ob in Buchhandlungen, Literaturhäusern, Volkshochschulen, virtuellen oder realen Wohnzimmern – zum kostenfreien Download finden Sie unter www.dtv-lesekreise.de.

Gerne halten wir Sie dort auch mit unserem Newsletter über neue Angebote für Lesekreise auf dem Laufenden.

Haben Sie Fragen, Kritik, Anregungen zu unserem Lesekreis-Material?

Fehlt Ihnen ein Buch, das wir mit aufnehmen sollen?

Dann freuen uns über Ihre Nachricht an lesekreise@dtv.de.

1. Autor: **Umberto Eco**
2. Titel: **Der Name der Rose. Roman**
3. Verlag: **dtv**
4. Von wem empfohlen / Wo entdeckt?

5. Wann gelesen?

6. Was mir gefallen hat:

7. Was mich gestört hat:

8. Darüber möchte ich reden:

9. Meine Lieblingsstellen / Wichtige Zitate:

10. Die Lektüre hat mich erinnert an:

11. Was mir sonst noch aufgefallen ist:

12. Mein Fazit:

13. Würde ich das Buch weiterempfehlen? Ja Nein

14. Fazit der Gruppe:

15. Nach der Diskussion sehe ich das Buch mit anderen Augen.

Nein

Ja. Begründung:

16. Was sollen wir als Nächstes lesen?
